

Senioren  
Union **CDU**

*hellwach!*

# Sommerfahrt 2010

der **CDU** Senioren-Union in die  
Holsteinische Schweiz

05. September 2010 – 11. September 2010



*Ihr Hotel: „See Schloss am Kellersee“ in Eutin*

*Reisebericht*  
*Schleswig - Holsten vom 05.- 11. September 2010*

*Sonntag, 05. September*

*Abfahrt am frühen Morgen mit 42 Teilnehmern an Bord.*

*Am Rastplatz Stettin konnten wir die obligatorische Sektpause einlegen, die von allen gerne genutzt wurde.*

*Unser 1. Ziel war Hamburg, wo wir nach flotter Fahrt recht früh eintrafen.*

*Von Steinwerder aus gingen wir durch den alten Elbtunnel*



*und kamen an den Landungsbrücken wieder ans Tageslicht.*

*Hier war lebhafter Publikumsverkehr – Sonntag und Sonnenschein – und die freie Zeit bis 15<sup>00</sup> Uhr wurde genutzt zum Essen, einer Stadtrundfahrt oder auch Hafentrundfahrt.*



*Typisch Hafen*



*Sandstrand mit Cocktailbar am Elbeufer*



*Containerschiff*



*Indianerstatur am Elbeufer*



*In Hamburg am Fischmarkt liegt seit 2003 das russische U – Boot U – 434 vor Anker und hier hatten wir eine Führung in 3 Gruppen.*



*Nein, so – so hatten wir uns das nicht vorgestellt!*



*Operationstisch*



*auch Offizierbesprechung*



*Jede einzelne Luke und alle Engpässe mußten gemeistert werden und alle, die es geschafft haben, können wirklich stolz auf sich sein!*



*Als alle wieder an Land waren, ging die Fahrt weiter nach Eutin und zu unserem Hotel „Seeschloss am Kellersee“.*



*Das Hotel hat einen kleinen Bootsanleger und der Blick kann über See und Wald schweifen, einfach herrlich.*

*Nach einem guten Abendessen saß man noch bei einem Glas Wein oder Bier zusammen, um den Tag abzuschließen.*

*Marlis Binger*



## 2. Tag: Mo., 6. September

Nach einem ausgiebigen Frühstück geht es um 8<sup>45</sup> Uhr nach **Schleswig**.

Frau Binger begrüßt uns im Bus mit dem Spruch des Tages, und Herr Binger gibt den Wetterbericht von Claudia Kleinert durch, Sonne, 18 Grad. Unseren Reiseleiter für den Tag holen wir in Eckernförde ab. Weiter geht es zur Schlei. Der Ostseefjord stammt aus der letzten Eiszeit und ist ca. 40 km lang, 120m – 4 km breit und 1.50 – 8/9 m tief. Am Ende der Schlei liegt Schleswig.

Unter dem Namen Sliasthorp wurde die Stadt 804 erstmals erwähnt. Die Geschichte Schlesi ist eng mit den Wikington verbunden. Vor 1000 Jahren war Haithabu, die Wikingersiedlung vor Schleswig, einer der bedeutendsten Handelsplätze Nordeuropas. Heute erinnert daran das Wikingermuseum Haithabu. Als die Schiffe Ende des 14. Jahrhunderts größer wurden, (z.B. Hansekoggen) war die Schlei zu flach, und Schleswig verlor seinen Status als Handelsmetropole an Lübeck.

Von weitem sieht man schon den 90 m hohen achteckigen Wikingturm, der in den 70er Jahren gegen den Willen der Einwohner gebaut wurde.



Beim Hafen beginnen wir unseren Rundgang durch die Altstadt. Sofort fällt der gotische St. Petri Dom ins Auge. Das ursprünglich romanische Gotteshaus wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut – zuletzt kam 1894 der neugotische 112 m hohe Turm hinzu. Im Innern der Kirche gibt es viele Schätze der Kirchenkunstgeschichte.

Das Prunkstück ist der berühmte Bordesholmer Altar. Er wurde 1514 bis 1521 von Hans Brüggemann aus Eichenholz gefertigt.



Mit einer Höhe von 12,60m und 7,14 m Breite ist das geschnitzte Flügelretabel einer der größten und bedeutendsten vom Ausgang des Mittelalters in Deutschland. Die rund 400 Figuren zeigen die Passionsgeschichte von der Gefangennahme Jesu bis zu Christi Himmelfahrt. Der Altar wurde ursprünglich für die Chorherrenkirche des Augustiner-Stifts in Bordesholm angefertigt. Nachdem das Stift im Zuge der Reformation aufgelöst worden war, ließ der Gottorfer Herzog den Altar im Schleswiger Dom aufstellen. Die Bronzetaufe, das Chorgestühl und die Triumphkreuzgruppe sind noch aus der Zeit vor der Reformation. Das bedeutendste Gemälde des Domes ist die „Blaue Madonna“. Es zeigt die Heilige Familie mit dem Johannesknaben.

Dann geht es weiter zum Zentrum der Altstadt, zum Markt mit den Häusern der Kaufleute. Hier finden wir das älteste Schleswiger Haus, das von 1517 bis 1952 als Apotheke genutzte Gebäude ruht auf den Fundamenten des mittelalterlichen Gildehauses.

Das Rathaus wurde 1794 auf den Fundamenten der baufälligen Grauklosterkirche als Backsteinhaus errichtet. Daran schließt sich das ehemalige Franziskanerkloster an. Granitquader bezeugen, dass hier ursprünglich ein dänischer Königshof stand. Das Gelände ging durch Schenkung an den Franziskaner Orden, der ein Kloster errichtete. Nach den Mönchen in grauen Kutten wird das Gebäude seitdem Graukloster genannt. Seit 1983 wird das restaurierte Kloster von der Stadtverwaltung genutzt.

Richtung Schlei erreichen wir die malerische Fischersiedlung Holm. Mittelpunkt ist der Friedhof mit der Kapelle von 1876. Beide gehören der Totengilde „Holmer Beliebung“ von 1650. Sie prägt zusammen mit der Fischerzunft von 1765 bis heute das gesellschaftliche Leben von Holm.



Die mit Blumen geschmückten Häuser haben „Utluchten“ (dreieckige Erker) und „Klondören“ (für das gemütliche Gespräch quer geteilte Türen).

Was besonders in Schleswig auffällt, sind die Rosenstöcke vor jedem Haus.

Nach der Mittagspause geht es weiter mit dem Bus über die Halbinsel Angeln nach Kappeln.

Im Schleigebiet kommen wir an Drehorten für die ZDF-Serie „Der Landarzt“ vorbei. In Lindau am Gut Lindauhof, der Drehort für die „Landarztpraxis“, machen wir einen kurzen Fotostopp.





Weiter geht es über Arnis, mit 300 Einwohnern die kleinste Stadt Deutschlands und 3 Schiffswerften (große Yachten), nach Kappeln.

Vom Schleiufer geht es über Treppen den Fährberg hoch. Von hier aus haben wir einen Blick auf das Wahrzeichen Kappels, den Heringszaun, den einzigen noch funktionierenden in ganz Europa.



Hierfür wurden Pfähle in spitzem Winkel zickzackförmig in den Grund gesetzt und mit Flechtwerk verbunden. Sein Alter wird auf über 500 Jahre geschätzt. Zur Heringszeit werden die Heringe in einer Reuse am Ende des Flechtwerks gefangen. Das Stadtfest „Heringstage“ wird am Christi Himmelfahrt Wochenende gefeiert.

Die spätbarocke Nikolaikirche wurde 1789 – 93 auf den Fundamenten der Kapelle errichtet, die Kappeln ihren Namen gab. Im Innenraum ist eine doppelgeschossige Empore, die aus Holz in weiß, grau und blau gestaltet ist. Sehenswert ist auch der Mittelteil des Schnitzaltars von 1641. Nikolai ist der Schutzpatron der Seefahrer.

Danach verlassen wir Kappeln über eine hochmoderne Klappbrücke. Diese verbindet seit 2002 das Angeln mit dem Schwansee Schleiufer.



Tagsüber immer „um viertel vor voll“ öffnet sich die Brücke für den Schiffsverkehr. Auf Schwansee finden wir noch 30 adlige Gutshöfe. Das Großgut Damp wurde in das Ferienparadies „Damp 2000“ umgewandelt.

Zurück in Eckernförde steigt unser Reiseleiter aus, der uns seine Region sehr nahe gebracht hat. Dann geht es in Richtung Hotel. Ein Tag mit vielen neuen Eindrücken und Sonnenschein geht zu Ende.

Waltraud Jacobi

Dienstag, 07. September

*Nach einem reichhaltigen Frühstück in unserem Standort – Hotel*

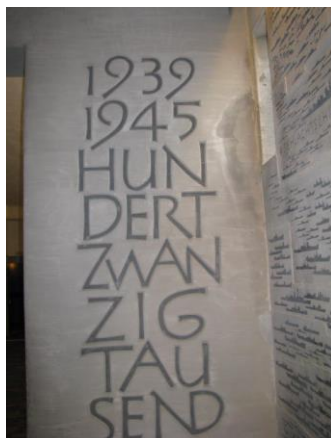
*„See Schloß am Kellersee“ in Eutin starteten wir mit dem Lippe Bus in Richtung Laboe und Kiel, die Landeshauptstadt Schleswig Holsteins, eine schöne Fahrt entlang der Ostseeküste.*

*Zuerst trug Frau Binger im Bus das Gedicht „Frühstückgedanken bei Goldhähnchens“ und den Tagesablauf vor. Herr Binger gab mit lustigen Kommentaren den Wetterbericht des Tages bekannt, angeblich von Claudia Kleinert. Danach wurden ein paar Lieder gesungen. Nach einer Stunde erreichten wir Laboe.*

*Hier besichtigten wir das alte U – Boot 995,*



*der Deutschen Marine, deren es insgesamt 693 gab. Es war von den Ausmaßen mit dem russischen U – Boot der Neuzeit nicht zu vergleichen. Es wurde am 08. Mai 1945 in Trondheim außer Dienst gestellt und an England übergeben. Später nutzte es Norwegen als Schulschiff. 1965 wurde es wieder an Deutschland zurückgegeben. Weiter besichtigten wir den Turm des Deutschen Marinebundes, der 72m hoch und begehbar ist.*



*Eine Gedenkstätte für auf See gebliebene Seeleute aller Nationen und zusätzlich ein Mahnmal für friedliche Seefahrt auf freien Meeren.*

*Nach einer halbstündigen Weiterfahrt erreichten wir Kiel, wo sofort die Stadtrundfahrt mit einem sehr kompetenten Stadtführer begann. Wir sahen unter anderem die Sofi's Markthallen – den Bahnhof – den Ostufer Norwegen Kai mit einem sehr schönen Stadtrundblick – das Stadtzentrum – den Hafen – das Schiffsbauzentrum*





*das Schleswig Holstein Landeshaus mit Regierungsviertel  
die Kieler Promenade mit Blick auf die Kieler Förde  
den Marinehafen – die Holtenauer Schleuse (größte Schleuse Europas)*



*mit anschließendem Nord Ostsee Kanal*



*Turm mit Marinemuseum*

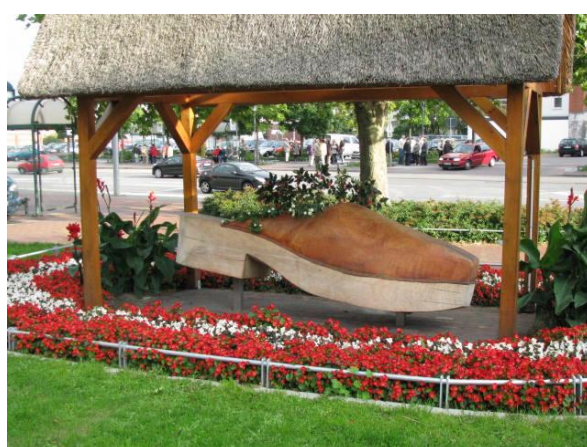


*der Leuchtturm*

*das Schauspielhaus – die Oper – die Ostseehalle und den Hiroshima Park. Nach einer Pause zum Mittagessen wurden wir um 14<sup>00</sup> Uhr im Landtag von Schleswig Holstein als Gäste empfangen. Die Führung dort dauerte 2 Stunden. Auch konnten wir im Plenarsaal auf den Sitzen der Abgeordneten Platz nehmen.*



*Hier wurde ausführlich über die Arbeitsweise des Parlaments gesprochen.  
Weiter ging es von Kiel zur alten Schuhmacherstadt Preetz,*



*wo jeder auf eigene Faust bummeln konnte, oder der legendäre Schusterrundgang stand zur Verfügung.*



*Jetzt ging es zurück zu unserem Standort Hotel in Eutin. Nach dem Abendessen konnte noch ein Spaziergang am See entlang gemacht werden.*

*Karl – Heinz Lang*



Mittwoch, 08. September 2010

Heute geht es nach Eutin, Malente und Plön.

Die Fremdenführerin war Frau Todt. Sie führte uns durch die Stadt. Eutin ist 1000 Jahre alt und wurde vom Lübecker Bischof gegründet. Seit 1970 ist sie Kreisstadt von Ostholstein (OH) mit 15 500 Einwohnern und liegt im Herzen der Holsteinischen Schweiz.

Sie hatte den Beinamen „Weimar des Nordens“. Es ist keine Großindustrie vorhanden.

Hier hat der Maler Johann Heinrich Tischbein, Freund und Reisebegleiter Goethes, gelebt.

Seine 40 Nachkommen waren ebenfalls Künstler. Seit 1829 nennt man sie auch Rosenstadt.

Die ältesten Häuser heißen Kapitelbuden. Hier hat der niedere Klerus gewohnt. (Kapittelhöfe sind Schleswig Holsteinische Güter.)



Die St. Michaelis Kirche wurde im 12. Jahrhundert gebaut. Es ist eine 3 schiffige backsteinerne Basilika mit 40 m langem Schiff. 1309 Bischofsitz und seit der Reformation evangelisch.

Weiter geht es zum Eutiner – Schloss.

Im Park steht eine skandinavische Eiche, 250 – 300 Jahre alt. Sie ist einmalig in Deutschland.



Die 4 flügelige Burganlage wurde 1160 für die Bischöfe aus Lübeck gebaut. 1586 von Bischof Gotthart ausgebaut. 1689 legte ein Großbrand die Burg in Schutt und Asche. 1700 Neuanfang der Herzöge von Oldenburg. 1803 Sommerresidenz der Fürsten von Lübeck. Seit 1992 Stiftung mit Bildern des Hofmalers Tischbein. Von Eutin ging die Fahrt weiter nach Malente zur Mittagspause. Anschließend Fahrt nach Bosau. Dort wurde die Kirche St. Petri aus dem Jahre 1151 / 1152, erbaut vom Bischof Vincelin besichtigt.





*Letzte Station unserer heutigen Fahrt war Plön. Besichtigt wurde die Nicolai Kirche. Zur 750 Jahrfeier, 1986, hat man die Kirche restauriert. Sie hat ein Tonnengewölbe aus massivem Holz Gute Akustik, Die Fenster in der Kirche sind von Karl Fey aus Ahrensbrück, Plön hat knapp 10 000 Einwohner. 1633 – 1636 bauten die Schaumburger das Plöner Schloß. Das Schloß beherbergte zeitweise eine Kadettenschule. 1898 kleinste Privatschule für Söhne des Deutschen Kaisers. 1920 Musikakademie, 1933 Schule für den Nachwuchs der NSDAP, nach dem Kriegsende war es Sitz der Siegermächte.*



*1947 war es ein Jungeninternat mit dem Prinzenhaus für Mädchen bis Anfang 1980. 2002 – 2006 hatte Fielmann das Schloß restauriert. Das Schloß kann nur an bestimmten Tagen besichtigt werden. Bis heute wurden 6000 Augenoptiker Schüler bis zum Gesellen im Schloß geschult.*



*Hier werden auch nicht bei Fielmann tätige ausgebildet. Aus der ganzen BRD. Meisterschüler haben eine Ausbildungszeit von 18 Monaten. Diese Ausbildung kostet 10 000 €. Am Abend erreichten wir wieder unser Hotel am Keller See.*

*Ingetraud Schmedes*



Donnerstag, 09. September 2010

Nach einem wie gewohnt üppigem Frühstück im Hotel bestiegen wir um 8<sup>50</sup> Uhr den Lippebus in Richtung Flensburg.

Frau Binger begrüßte uns zunächst mit einem Gedicht von Wilhelm Busch.

Danach trug Herr Binger den Wetterbericht, der für diesen Tag nichts Gutes verheiß, vor.

„Claudia Kleinert im kleinen Schwarzen“ prophezeite Regen und sollte Recht behalten.

Nach der Fahrt über Kiel Richtung Rendsburg zur A7 – dort Überquerung des Nord-Ostsee-Kanals erreichen wir nach knapp 2 Stunden Flensburg, das „Tor zum Norden“. Am Busausstieg empfingen uns die beiden Stadtführer, die uns Flensburg und seine Geschichte ein wenig näher bringen sollten.

Wie immer wurde die Gruppe in Fahrer- und Beifahrerseite aufgeteilt. Unsere Gruppe machte sich im Regen mit Frau Ann Jensen (eine gebürtige Amerikanerin mit deutschen Vorfahren) auf den Weg in den Ostteil der Stadt und zwar durch eine kleine Fußgängerunterführung- im Volksmund „Mauseloch“ genannt. Dort erfuhren wir einiges über die Geschichte der Stadt, die 1284 Stadtrechte erhielt. 1460 wurde der König von Dänemark Herzog von Schleswig und damit Regent über Flensburg. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Flensburg mit 5000 Einwohnern und 800 Schiffen die größte Handelsstadt innerhalb des dänischen Herrschaftsbereiches. Wir sahen im Hintergrund die älteste 1132 erbaute massive Kirche.

Wir gingen durch das Fischer- und Kapitänsviertel- hier endeten früher 7 Eisenbahnen- vorbei an einer ehemaligen Eisengießerei, die davon profitierte, dass sie in diesem Quellgebiet die „Wasserkraft“ nutzen konnte. Dann ging's zum „Margaretenhof“.



Dieser Handelshof besaß das Privileg, Zuckerrohr aus Westindien zu beziehen und zu braunem, später auch zu weißem Zucker und zu Kandis zu verarbeiten. Da Flensburg im Gegensatz zu anderen bedeutenden Städten des Nordens (wie Hamburg, Lübeck und Kiel) nicht Mitglied der Hanse war, blieb nur der Seeweg entlang der europäischen Küste bis nach Westafrika und von dort über den Atlantik bis Westindien. Handelsschiffe verkehrten regelmäßig auf dieser Route und es kam zu einem regen Warenaustausch, was im Grunde auch der Ursprung für „Flensburg als Stadt des Rums“ ist.



*Danach verließen wir den Ostteil der Stadt in Richtung „Historischer Hafen“ und nachdem wir einen ersten Eindruck von der Hafenanlage gewinnen konnten, ging es durch kleine schmale Gässchen in die Fußgängerzone. Frau Jensen machte uns immer wieder aufmerksam auf die kleinen Innenhöfe, wo sich ehemals Speicher,*



*Kaufmannshöfe, Lagerhöfe usw. befanden, die heute modernisiert und wieder erschlossen und z.T. zu Stätten der Gastronomie umfunktioniert worden sind. Betont wurde, dass die kleinen Nebenstrassen der Fußgängerzone zwischen Nordmarkt und Südermarkt viele geschichtlich interessante Besonderheiten enthalten, was wir in dem Prospekt, den wir zu Beginn der Führung erhalten hatten, bestätigt fanden.*

*Am Nordermarkt, einem Platz aus der Stadtgründerzeit mit den Schranken, einem Ankergang, in dem Bäcker und Schlachter ihren Standplatz hatten, wo auch noch die Halterung für den Pranger zu sehen ist und dem Neptuns Brunnen mit einem Spiegelmonogramm des dänischen Königs Friedrich V. wurden wir in die regnerische Mittagspause entlassen. Somit hatten wir noch die Möglichkeit zu kleinen privaten Erkundungen.*





*Um 13<sup>30</sup> Uhr trafen sich beide Gruppen am Hafen zu einer Förderundfahrt mit der M/S Viking rund um die zu Dänemark gehörenden Ochseninseln nach Glücksburg. Die Informationen auf dem Schiff waren eher dürftig. Auf der linken Seite passierten wir den Museumshafen und den historischen Kran, rechts warfen wir zunächst einen Blick auf die Hafensperrmauer mit den Liegeplätzen für Segelboote,*



*den Wirtschaftshafen und den mächtigen roten Backsteinbau der ehemaligen Marineakademie. Im Anschluss an die Rundfahrt ging es noch einmal in die Altstadt, wo wir im Rumhaus Johannsen über die Rumherstellung informiert wurden,*



den Rum oder andere Spirituosen in kleinen Mengen verkosten und natürlich käuflich erwerben konnten.

Damit endete unserer „Flensburgaufenthalt“. Gegen 19<sup>30</sup> Uhr fanden wir uns wieder im Seeschloss am Kellersee zum gemeinsamen Abendessen ein.

Ein geselliger Abend im Hotel, der von einem Duo musikalisch gestaltet wurde, lud zum Mitsingen und Tanzen ein.



Mit einem gemeinsamen Lied klang dieser Tag aus.

Hildegard Görjes

Freitag, 10. September 2010

Heute steht die Hansestadt Lübeck auf dem Programm.

„Welkommen in Lübeck! Up diese Siet wiest wi Se en poor von uns Rundgäng un wulln Se en beten niegieryg moken ob en einmalige Hansestadt. Bi son Rundgang durch dat Weltkulturerbe wiest wi Se de allerschönsten Ecken von Lübeck“, so ähnlich begrüßte uns unser Stadtführer Manfred Kamossa auf platt.

Im Dezember 1987 wurde der mittelalterliche Stadtkern als Weltkulturerbe anerkannt. Die Altstadt gilt als Gesamtkunstwerk! Schon von weitem „grüßen“ uns die sieben Kirchtürme, die die Stadt überragen.



Lübeck wurde 1143 gegründet und ab 1159 unter Heinrich dem Löwen in den bis heute erhaltenen Grundlinien angelegt. Eine von der Trave gestauten Wakenwitz gebildeten Insel mit zwei mittig in Nordsüdrichtung verlaufenden Hauptstrassen kennzeichnet den Stadtgrundriss. Im Westen der Stadt sind die Kontor – und Wohnhäuser der wohlhabenden Kaufleute und im Osten sind das Kleingewerbe und die Handwerker noch heute sichtbar. Neben der historischen Raum- und Baustruktur sind die alten Bürgerhäuser in Form und Größe mit herausragenden Wand- und Deckenmalereien und kostbaren Stuckdecken erwähnenswert. Bereits 1160 wurde Lübeck Bischofsitz und entwickelte sich zum Warenumschlagplatz. Aus dem Norden und Osten wurden Pelze, Erze und Fisch eingeführt, Salz und Stoffe lieferte der Süden.





1188 wurde die Stadt vom staufischen Kaiser mit besonderen Handelsprivilegien ausgestattet. 1126 wurde sie durch Friedrich II. reichsfreie Stadt mit Münzrecht. Ein verheerender Brand zerstörte 1276 einen Großteil der Stadt. Sie wurde danach aber aus Backstein wieder aufgebaut. Spuren vom Brand sind noch heute.



Mitte des 14. Jahrh. schlossen sich mehr als 200 Städte im Norden zur Deutschen Hanse zusammen, um den zunehmenden Ostseehandel zu schützen. Lübeck stieg zur Königin der Hanse auf, aufgrund der verkehrstechnisch günstigen Lage. Das Ende dieser Blüte begann mit der Entdeckung Amerikas 1492, als sich die Handelswege von der Ostsee nach Westen verlagerten. Die Handelsmetropole wurde an den Rand Europas gedrängt, überstand das aber dank kluger Diplomatie ohne großen Schaden. Heute hat Lübeck ca. 210 000 Einwohner, ist eine der flächengrößten Städte, hat eine Universität, die sich als Schnittstelle zwischen Medizin, Naturwissenschaft und Technik sieht, den ältesten Flughafen und das älteste Wirtshaus.



*Die Schiffergesellschaft ist eine der schönsten, mittelalterlichen Gebäude, „die klassischste Kneipe der Welt“. Die Räume des ehemaligen Amts- und Versammlungshauses der Schiffer und Segelmacher werden heute größtenteils als Restaurant genutzt und sind von der Schiffergesellschaft verpachtet. Haus der Schiffergesellschaft aus dem Jahre 1535.*



### *Innenstadt Lübeck Breiten Straße Nr. 2*

*Die Vereinigung der Schiffer, die nur Kapitäne aus dem Lübecker Bereich mit dem Patent für Große Fahrt aufnimmt, ist auch heute noch gemeinnützig, d.h. bedürftige Schiffer und Schifferwitwen werden finanziell unterstützt. Die Halle, der ehemalige Versammlungsraum der Schiffer, wird von massiven, bemalten Balken und geschnitzten Pfosten getragen. Die langen Eichenbänke mit den durchgehenden Tischen sind unverändert. An ihren Enden befinden sich die alten Wappen der Seefahrer, die mit ihren schnellen und von den Seeräubern für unbesiegbar gehaltenen Koggen von Lübeck nach Reval, Riga, pp. segelten. Die vielen Erinnerungsstücke aus früheren Jahrhunderten, die die Seefahrer von ihren Fahrten mitbrachten, sowie alte Schiffsmodelle, die unter Deck hängen, machen das Flair dieses besonderen Gasthauses aus und begeisterte uns. Die traditionsbewussten Kapitäne der Vereinigung halten nach wie vor ihre Versammlungen und Sitzungen dort ab. In der Lübecker Altstadt wurden im Laufe des Mittelalters einige Höfe und Wohnungen für bedürftige Menschen gestiftet. Ganz in der Nähe, in der Großen Burgstrasse ist das Heilig-Geist-Hospital, das 1284 im Stil der norddeutschen Backsteingotik erbaut wurde. Sehenswert sind 3 Giebel, zwischen denen sich schmale sechseckige Türme befinden. Hier fanden bis ins 20. Jahrhundert hinein Arme, Kranke und Pflegebedürftige eine Unterkunft. Das Wahrzeichen von Lübeck ist das Holstentor,*





das aus 2 Rundtürmen und einem schmalen Mittelbau besteht. Es wurde zwischen 1464 und 1478 im spätgotischen Stil erbaut. Es trägt eine Inschrift, die übersetzt heißt: „Eintracht im Hause“. Verewigt ist das Holstentor auf der Rückseite eines „50 DM“ Scheines. Das Burgtor ist das älteste Stadttor, Teile davon stammen noch aus dem 13. Jahrhundert. Bekannt ist Lübeck auch durch die Backsteingotik, Endmoränen brachten vor langer Zeit Ton und Lehm hierher, so dass sich Backsteine anboten, da das Material vor der „Haustür“ lag.



Die Besichtigung des imposanten Rathauses ist ein weiterer Höhepunkt, nur ist es schade, dass die Front durch den Wochenmarkt nicht ganz sichtbar ist. Es wurde zwischen 1230 und 1570 erbaut, wobei der Nordbau aus dem 13. Jahrhundert stammt und später erweitert wurde. Zwischen 1298 und 1308 errichtete man das Lange Haus und 1442 bis 1444 den Flügelbau des Neuen Gemachs. Beide Gebäude stehen auf Arkaden. Sehenswert ist auch die überdachte Steintreppe im Renaissancestil, erbaut 1594, die sich am neuen Gemach befindet, wie auch der holzgeschnitzte Erker. Im Inneren des Rathauses stehen Baugerüste, da das Treppenhaus zurzeit renoviert wird. Die neugotische Eingangshalle, der Bürgerschaftssaal mit historischen Bildern und die barocke Ausstattung des Audienzsaales aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind ebenfalls sehenswert.

Gegenüber vom Rathaus befindet sich das weltberühmte Marzipanhaus der Firma Niederegger, die dort ein Cafe betreibt und Waffeln und Torten mit Marzipan anbietet.



Außerdem kann man auch Marzipan in allen Variationen kaufen und mitnehmen. Solch große Auswahl gibt es bei uns nicht.

Nah dabei ist auch die Kirche St. Marien, die drittgrößte Kirche Deutschlands und Vorbild für viele gotischen Kirchen im Ostseeraum. Ihr Bau begann 1251 und dauerte bis ins 14. Jahrhundert. Man findet hier romanische als auch gotische Stilelemente. Eine Besichtigung des Kircheninneren sollte man nicht versäumen.

Nicht weit davon stehen wir vor dem Buddenbrook-Haus. Das großbürgerliche Stadthaus mit Rokoko-Fassade und geschwungenem Giebel gehörte den Großeltern des Schriftstellers Thomas

Mann. Er schrieb den nobelpreisgekrönten Erfolgsroman „Die Buddenbrooks“. In der ehemaligen Wohnung der Familie Mann gibt es eine Ausstellung über die Schriftstellerfamilie, die hier von 1842 bis 1891 wohnte. Im Keller des Hause befindet sich noch Fragmente des mittelalterlichen Hauses von 1289.

Am 28.-29.03.1942 gab es einen Flächengroßangriff auf Lübeck. Die Bomben zerstörten 25% der historischen Bausubstanz. Bis 1961 dauerte der anschließende Wiederaufbau.

In Lübeck ist heute auch Günter Grass zu Hause. Er wohnt in der Glockengießerstrasse 21. Nach der Mittagspause fährt uns der Busfahrer zur Aalräucherei „Schierbaum's Fischkate“, wo uns erläutert wird, wie man Fisch räuchert. Fische (z.B. Makrele, Lachs, Aal und Heilbutt) werden frisch angeliefert, in Salzlake eingelegt, in einem speziellen „Kasten“ auf Haken gehängt und 2,5 Stunden bei geöffneter Ofentür erstmal getrocknet, danach in den Räucherofen geschoben und – je nach Fischart - 2 bis 7 Stunden bei geschlossener Ofentür bei 70° geräuchert.

Anschließend werden die Fische an der Luft getrocknet und dann frisch verkauft. Man kann hier den frisch geräucherten Fisch sogleich probieren oder auch kaufen und mit nach Hause nehmen. Bei schönem Wetter genießen wir nun die Freizeit am Timmendorfer Strand. 20° und Sonnenschein locken zum Spaziergang entlang der Strandpromenade bzw. über die Seebrücke. Auch die Edelboutiquen ziehen uns an.



Zum Abendessen im Hotel-Restaurant Köhn an der Strandallee treffen wir uns um 18<sup>30</sup> Uhr beim vorher bestellten Essen.

Gegen 20<sup>00</sup> Uhr erreichen wir unser Hotel am Kellersee und dann heißt es „Koffer packen“, denn Samstagmorgen geht es wieder Richtung Heimat.

Liane Zieger



*Samstag, 11. September 2010*

*Frühmorgens standen die Koffer zum Einpacken am Bus und um 9<sup>00</sup> Uhr starteten wir die Rückreise. Ein letzter Blick ging zum Kellerssee, die freundlichen Geister des Hotels winkten uns nach.*



*Die Mittagspause verbrachten wir in Celle.*

*Hier war viel Betrieb, zur Marktzeit war die Stadt voller Menschen.*

*Beim Bummeln durch das Städtchen ging die Zeit rasch um und schon warteten 2 Stadtführer auf uns.*

*Bei einer 1,5 stündigen Führung lernten wir diese schöne Altstadt kennen.*

*Celle hat nicht wie viele Städte unter Bränden gelitten und wurde auch wie durch ein Wunder nicht im 2. Weltkrieg bombardiert. (Keine Schwerindustrie).*

*Celle gilt als schönste Altstadt Nordwestdeutschlands.*

*Die große Einfahrt, rechts,*



*galt für wohlhabende Kaufleute. Durchzufahren mit großem Fuhrwerk,*



## *Der Gang führte vom Herzogschloß*

*zum Bomana – Museum, das in verschiedenen Baustilen erbaut wurde. Am Oberlandesgericht ging es weiter zur Stechbahn – einem ehemaligen Turnierplatz, wo ein Hufeisen im Pflaster eingelassen war.*



*Wer sich darauf stellte, sollte sich etwas wünschen und daran glauben, dass es in Erfüllung geht. An der Marienkirche hört man den Turmbläser täglich gegen 17<sup>00</sup> Uhr.*

*Dazu muss er 234 Stufen hinauflaufen.*

*Das Rathaus hat einen prächtigen Werserrenaissancegiebel.*



*Prächtige Häuser und schmale Gassen beeindruckten uns*

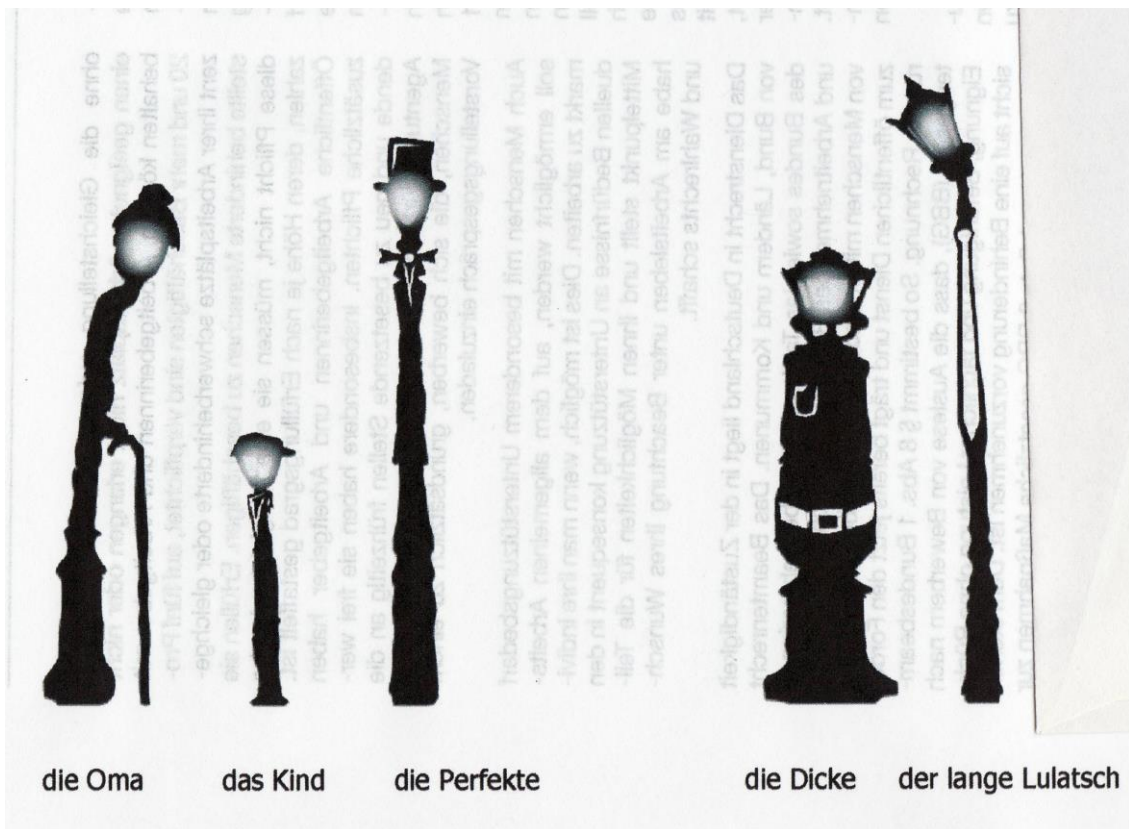


*wahrscheinlich zwei feindliche Brüder, in einer Straße*



*und die sprechenden Laternen sahen hübsch aus.*





Die „Oma“ wird von Lilo Wanders, das „Kind“ wird von Jonas P. Brunsch, einem Celler Jungen, die „Perfekte“ wird gesprochen von Stephan Westphal vom NDR 2, der „lange Lulatsch“ wird gesprochen von Oliver Vollmering (SAT1), die untersetzte, „Dicke“ wird von Gerlach Fiedler aus der Sesamstrasse gesprochen. Jeden Tag sprechen die Laternen mit Lichtzeichen von 10 – 13 Uhr und von 15 – 18<sup>30</sup> Uhr.

Dann ging es weiter heimwärts, wir unterbrachen die Fahrt aber noch zu einer Kaffeepause und der gespendete Kuchen war wieder mal richtig lecker.

Am frühen Abend erreichten wir Hamm.

Und nun ein herzliches „Dankeschön“ an die fleißigen Kuchenbäckerinnen, an alle, die mit Fröhlichkeit und guter Laune und Gesang diese Fahrt mitgestaltet haben!

Ein dickes Dankeschön an die Firma Lippebus für die hervorragende Organisation und natürlich an Michael Schröder, der uns immer gut gelaunt und sicher durch die Lande fuhr!

Marlis Binger

*Unser nächstes Ziel ist der  
Lago Maggiore*

*28. August – 04. September 2011*



*Der Borromäische Inseltraum und Stresa*